

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 46 (1959)  
**Heft:** 6: Landhäuser

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

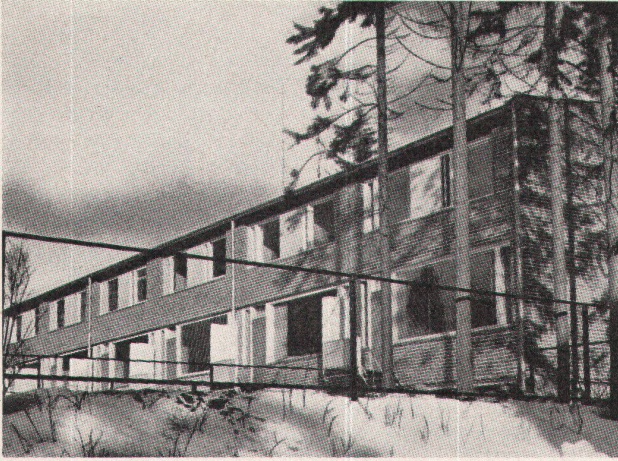
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

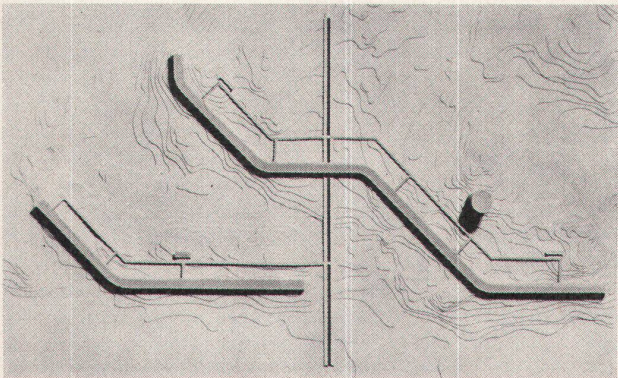
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 02.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



1



1 Reihenhaus in Helsinki. Architekten: Luostarinen, Kaikkonen, Kalliokoski, Kivinen. Aus: Neuer Wohnbau in Finnland, Zürich 1958

2 Wettbewerbsentwurf für eine Wohnbebauung in Finnland. Architekt: Viljo Rewell. Aus: Neuer Wohnbau in Finnland, Zürich 1958

3 Wohnraum mit Cheminée im Eigenheim des Architekten Alexander Girard, Santa Fé. Aus: Der offene Kamin, Stuttgart 1957



3

Unter den offiziell organisierten Ausstellungen war die bedeutende Schau altmexikanischer Kunst bei Charpentier, die bereits in Zürich zu sehen war, das bedeutendste Ereignis. – Das Musée de l'Orangerie zeigte eine große Ausstellung «L'Art en Champagne au moyen âge»; im Musée d'Art Moderne stellte die Gruppe «La Jeune Gravure Contemporaine» aus, wobei wie in früheren Jahren der bemerkenswerte Beitrag des Winterthurer Malers und Radierers Robert Wehrlin zu erwähnen ist.

Schließlich – etwas abseits vom Kunstbetrieb – dürfen wir die internationale Ausstellung «Les Florallies» im Neubau des CNIT nicht übergehen, wo der Gartenkünstler Page zusammen mit der Blumen- und Gartenbaufirma Vilmorin Außergewöhnliches geleistet hat.

F. Stahly

## Bücher

**Hans-J. Becker / Wolfram Schlote:**  
**Neuer Wohnbau in Finnland**  
120 Seiten mit 205 Abbildungen.  
Girsberger, Zürich 1958. Fr. 21.80

**Otto Kindt: Das wohlliche Haus**  
88 Seiten mit 178 Abbildungen.  
Ullstein-Fachverlag,  
Berlin-Tempelhof 1957. Fr. 11.60

**Fritz R. Barran: Der offene Kamin**  
148 Seiten mit 173 Abbildungen, 60 Skizzen  
und 16 Seiten Werkzeichnungen.  
Julius Hoffmann, Stuttgart 1957.  
Fr. 43.30

**Roberto Aloï: Esempi di architettura moderna di tutto il mondo. Camini d'oggi**  
290 Seiten mit 360 ein- und 18 mehrfarbigen Abbildungen.  
Ulrico Hoepli, Milano 1957. L. 6500

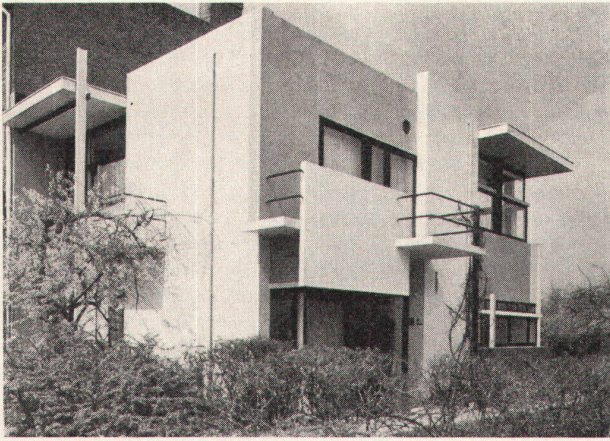
Über das Bauen in Finnland sind wir seltsamerweise nur wenig und teilweise orientiert. Die Bauten Aaltos und einiger anderer Architekten sind wohl bekannt, und an internationalen Ausstellungen beweist Finnland jedesmal von neuem seine Gestaltungskraft. Den allgemeinen Stand der Architektur kennen nur diejenigen, die Finnland besucht haben. Denn es gehört zu den sympathischen Eigenschaften der finnischen Architekten, daß sie im Publizieren ihrer Werke sehr zurückhaltend sind. Das im Verlag Girsberger erschienene Buch über den finnischen Wohnungsbau kann deshalb noch neue und unbekannte Bauten

zeigen und behandelt zugleich ein Thema, das auch in Finnland von großer Bedeutung ist. Die gezeigten Lösungen für den Wohnungsbau beweisen alle die für die finnische Architektur bezeichnende Frische in der Konzeption, den subtilen Sinn für Materialverwendung und Detailgestaltung und die richtige Einpassung in die starke finnische Landschaft. Für unsere Behörden dürfte es interessant sein, daß es sich dabei größtenteils um sozialen Wohnungsbau handelt. Ein erster Teil des Buches widmet sich der Regional- und Siedlungsplanung, die in Finnland stärker Fuß gefaßt hat als bei uns und auch sehr interessante und gute Lösungen von Aalto und andern zeigen kann.

Was sich der Verfasser des Buches «Das wohlliche Haus» unter «wohllich» vorstellt, ist nicht ganz klar, da bei den ausgewählten Wohnhäusern keine eindeutige Richtung oder Haltung ersichtlich wird. Der Rahmen reicht vom kleinen, bescheidenen Heimatstilhaus bis zur Villa mit Glasfront. Immerhin zeigt das Buch eine große Anzahl sehr sauberer Einfamilienhäuser, vor allem aus Dänemark, Holland und Deutschland, die die Grundlage für ein persönliches und angenehmes Wohnen bilden können. Auch die Schweiz ist mit einigen, vielleicht etwas willkürlich aus-gelesenen Bauten vertreten.

Mit dem offenen Kamin hat auch die Romantik in der modernen Architektur wieder Einzug gehalten. Das notwendige Übel früherer Jahrhunderte wurde im Zeitalter der Radiatoren als Inbegriff des eigenen Heimes und der Intimität neu entdeckt. Aus dieser Situation heraus ist die Unsicherheit bei der Gestaltung zu verstehen, die beim Kamin oft zu seltsamen Stil- und anderen Blüten führt und den Feuerplatz zu einem eigentlichen modernen Hausaltar werden läßt. Das deutsche und das italienische Buch, beide diesem Bau- und Architekturproblem gewidmet, zeigen die technischen Grundlagen, die historische Entwicklung und eine Fülle von Beispielen von jedem Geschmack, Material, Stil und geographischen Ursprung. Eine Musterkarte für den Bauherrn und seinen Architekten, die als solche bestimmt ihren Wert besitzt.

b. h.



1

1 Haus Schröder in Utrecht, 1924

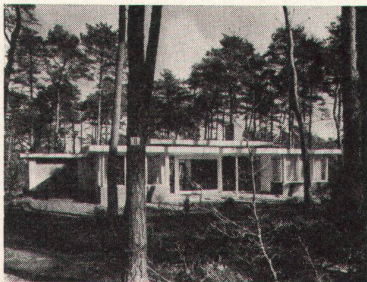
2 Rot-Blau-Stuhl, 1918

3 Wohnhaus in Apeldoorn, 1957

4 Wohnquartier in Utrecht, 1954–1957. Aus: *The Work of G. Rietveld, Architect, Utrecht 1958*



2



3



4

### Theodore M. Brown: *The Work of G. Rietveld Architect*

198 Seiten mit 184 Abbildungen und komplettem *Œuvre-Katalog*.  
A. W. Bruna & Zoon, Utrecht 1958.  
Fl. 35

Das Buch erschien letzten Sommer zum 70. Geburtstag des am 24. Juni 1888 in Utrecht geborenen Architekten, und mit Recht wurde dieser Tag von den holländischen Architekten und ausländischen Freunden gebührend gefeiert (siehe Sonderheft «Forum», Amsterdam, Nr. 3/1958). Das schön ausgestattete Buch ist auf Grund einer Doktorarbeit entstanden, die Th. M. Brown als Absolvent der kunstwissenschaftlichen Fakultät der Harvard-Universität an der Universität von Utrecht unter der Leitung von Prof. M. S. Ozinga und in engem Kontakt mit Architekt Rietveld und dessen gelegentlicher Mitarbeiterin, Frau Schröder, verfaßt hat. Somit ist die Studie in unmittelbarer Berührung mit dem behandelten Gegenstand und in der örtlich-holländischen Atmosphäre entstanden, was der textlichen und bildlichen Darstellung sehr zum Vorteil gereicht. Künstlerpersönlichkeit und Mensch sind darin zu einem gerundeten Bild gebracht, das in dem mit kleinen Abbildungen illustrierten kompletten *Œuvre-Katalog* besonders deutlich zum Ausdruck kommt.

Das große Verdienst des Verfassers besteht darin, mit seinem Buche Rietveld in die zentrale Stellung der neueren holländischen und der modernen Architekturentwicklung gerückt zu haben, welche diesem schöpferischen Architekten effektiv zukommt, die aber zum mindesten außerhalb Hollands noch nicht immer klar genug erkannt worden ist.

Gerrit Thomas Rietveld, der ursprünglich Möbelschreiner war und bildungsmäßig ein «self-made man» par excellence ist, schloß sich bereits im Jahre 1917 der «Stijl-Gruppe» an; er wurde zur repräsentativsten Architektenfigur dieser für die europäische Architekturentwicklung so bedeutungsvollen geistigen und künstlerischen Bewegung. Er hat die Gestaltungsprinzipien des von Theo van Doesburg postulierten Neoplastizismus konsequent auf den Möbelbau und die Architektur angewendet und ist dieser Auffassung auch bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Sein 1918 entstandener «Rot-Blau-Stuhl», eine strukturell und formal völlig neuartige Kreation, und vor allem das 1924 errichtete «Schröder-Haus» sind bleibende Marksteine des Neoplastizismus und der Architekturentwicklung des 20. Jahrhunderts. Es gibt wohl kaum eine Abhandlung über die Kunst und Architektur der letzten vierzig Jahre, in der die Abbildung des Schröder-Hauses nicht figurieren würde.

Die Bedeutung dieses an sich kleinen Bauwerkes liegt auch in seiner beispielhaften Realisierung der Wechselbeziehungen von Malerei, Plastik und Architektur, Zusammenhängen, die für Rietveld stets selbstverständlich und wichtig waren. Es überrascht nicht, daß das von so augenfälliger innerer Konsequenz gekennzeichnete Werk Rietvelds heute die jüngere Architektengeneration, die in der schwebenden Zeitsituation nach Klarheit und sicherem Halt sucht, ganz besonders interessiert.

Rietveld hat vor allem Einfamilienhäuser – meistens nur kleine –, Wohnungseinrichtungen, Ausstellungen und Einzelgegenstände geschaffen. Größere Aufgaben wurden ihm bis vor kurzem vorenthalten. Die erste Anerkennung von offizieller holländischer Seite wurde ihm 1954 durch den Auftrag zur Errichtung des holländischen Pavillons an der Biennale von Venedig zuteil. Es ist dies ein räumlich äußerst faszinierendes, in allen Teilen streng und klar gegliedertes, belichtungstechnisch vorzügliches Ausstellungsgebäude. In jüngster Zeit sind dem Architekten erfreulicherweise auch umfangreichere Aufgaben übertragen worden, hauptsächlich Wohnbauten und Industrieanlagen, die im Buche zum Teil erst in Modellbildern erscheinen. Mit Spannung erwartet man deren Vollenendung als weiterer Zeugen dieses ursprünglichen Talentes.

Beim Lesen des Buches stößt man nun allerdings leider da und dort auf gewisse Ungereimtheiten. Im Bemühen, Rietveld in die neuere holländische und europäische Architekturentwicklung einzugliedern, erweist sich der Verfasser als nicht immer genügend informiert. Abgesehen davon, fühlt er sich bemüßigt, den Nachweis für das historische Primat Rietvelds für diese oder jene Idee, ja dieses oder jenes architektonische Detail zu erbringen, was ihm jedoch nicht recht gelingt und was für die Bedeutung dieses Architekten völlig belanglos ist. Eine willkommene Beigabe zum Buche sind zwei von Rietveld stammende Essays als knappe, aber prägnante Proben seines recht umfassenden, aber wenig bekannten Schrifttums.

A. Roth